



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 218.

Montag, den 19. September.

1853.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß eine recht frühzeitige Erneuerung des Abonnements ebenso sehr im Interesse unserer Leser liegt, da die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können, als sie selbstverständlich unseren eigenen Wünschen entsprechen würde. Durch unsere Correspondenzen sind wir in den Stand gesetzt, die wichtigsten Nachrichten aus der Residenz gleichzeitig mit den Berliner Blättern zu bringen, wie andererseits die Stunde der Ausgabe unserer Zeitung eine Konkurrenz mit denselben auch in Betreff der westlichen und nördlichen Staaten Europa's ermöglicht. Treu unserer Ueberzeugung und dem, was wir für wahr, vernünftig und ersprießlich erkannt haben, werden wir die Zeitung keiner anderen Veränderung unterwerfen, als daß wir ihr, je nachdem die Heranziehung neuer Kräfte gelingt, immer mehr und mehr ein provincielles Interesse zu verleihen wissen werden. Der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für Dießige 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärtige mit Post-Ausschlag 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. — Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütung von 5 Sgr. pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. — Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die Antwort des Petersburger Kabinetts auf die von der Pforte amandirte Wiener Note geht der Nat.-Z. folgender Bericht zu: **Von der russisch-poln. Grenze**, 15. Sept. So eben erfahre ich aus zuverlässiger Quelle etwas Näheres über die Antwort des St. Petersburger Hofes auf die Modifikationen des Wiener Vermittelungsvorschlages Seitens der Pforte. Darnach scheinen die bisher darüber verbreiteten Gerüchte nicht genau gewesen zu sein. Das russische Kabinet hat sich zwar in seiner Rückäußerung in einer Weise ausgesprochen, die eine einfache Ablehnung befürchten läßt; auch spricht sich darin eine so kategorische Entschlossenheit aus, daß man mit Sicherheit auf eine Verwerfung der modifizirten Note rechnen darf. Vorerst ist diese Antwort aber noch keine unbedingte Zurückweisung. Der Petersburger Hof beklagt sich bitter in Form einer an Reschid Pascha gerichteten Note über Hartnäckigkeit und Eigensinn der Pforte und droht abermals mit Verantwortlichkeit für alle Folgen. Bevor aber Rußland seinen letzten Schritt thut (also ein abermaliges Ultimatum), verlangt es Aufklärungen, die wiederum bestätigen, was ich über den dritten Punkt der Modifikationen bereits gemeldet habe, nämlich: die Pforte solle die Privilegien und Freiheiten hinsichtlich der Christen präcisiren, und besonders klar formuliren, in wie weit eine Partizipation daran den Griechen und der orthodoxen Kirche gewährleistet werden soll. Ferner: soll die Mobilität angegeben werden, nach welcher die türkische Regierung die Aufrechterhaltung ihrer Zusicherungen thatsächlich bewahren will. — Geht die Pforte in kürzester Frist eine entschiedene Antwort hierauf, so wolle man in Petersburg sich bis dahin gedulden und Rußland werde seinen definitiven Entschluß auch dann erst kund geben. Baron Meyendorff ist hiervon benachrichtigt worden und der Wiener Hof soll bereits seinerseits das Nöthige nach Konstantinopel veranlaßt haben. Die Ankunft des Kaisers von Rußland in Olmütz wird am Tage erwartet, der mit meiner letzten desfallsigen Meldung übereinstimmt.

— Eine Correspondenz der „Hamb. Nachr.“ aus Petersburg vom 11. September bestätigt diese Nachrichten in allen Punkten. Dieselbe sagt außerdem noch: — der russische Gesandte in Wien hat eine Abschrift dieser Note schon am 10ten erhalten müssen; denn die Antwort war an jenem Datum (wie ich auch berichtet) schon vor einigen Tagen abgegangen. Das Mißtrauen gegen die Türkei ist so groß, daß man die Rüstungen und Truppenzüge unausgesetzt betreibt. Fällt die genaue Feststellung dessen, was Rußland fordert, nicht so aus, daß der Czar sagen kann, er habe einen wesentlichen Vortheil für die rechtgläubige Kirche errungen, wenn auch nur durch Präcisirung dessen, was diese in Zukunft an Rechten mit den übrigen Christen gemeinsam haben soll, so ist die friedliche Lösung eine durchaus fragliche.

— Wiener Zeitungen enthalten Nachrichten aus Bukarest vom 5. September. Darnach reist General-Adjutant Fürst Gortschakoff nächster Tage nach der Grenze, um das in die Fürstenthümer einrückende 5te Armeekorps des Generals von Lüders, welches bei Odessa stand, zu besichtigen. Nach allen bis jetzt wahrgenommenen Anzeichen kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Russen für Winterquartiere Vorkehrungen treffen. Sollte sich die Differenz friedlich lösen, so ist der Abmarsch der Russen vor Eintritt günstigerer Jahreszeit nicht zu erwarten. — In Bulgarien, wo bekanntlich Herbst und Winter sehr früh eintreten, können die Türken jetzt nicht mehr im Freien lagern. In den Fürstenthümern müssen die Lager in etwa 3 bis 4 Wochen ebenfalls aufgehoben und mit Kasernen verwechselt werden. Das Lüders'sche Corps ist für die Donaugegenden bestimmt.

— Aus Wien meldet man ferner: Wie hier von gut unterrichteter Seite versichert wird, hat der Kaiser von Rußland bei Zurückweisung der türkischen Modifikationsanträge gleichzeitig den Befehl ergehen lassen, daß die in den Fürstenthümern stehenden Armeekorps durch die an den Grenzen postirten Reservertuppen zu verstärken sind. — Der Schlusssatzung der Pforte in Betreff der neuerlichen Aufforderung zur Annahme der Vergleichsanträge kann in der ersten Hälfte Oktobers, zu welcher Zeit die betreffende Note hier eintreffen dürfte, entgegen gesehen werden. — Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Rußland über den Erfolg der Sendung des kaiserl. russischen Staatsraths, Herrn von Tonton, nach Serbien die besondere Zufriedenheit ausgesprochen.

Berlin, vom 18. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Regierungs-Rath Troschel in Potsdam zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Der bisherige Kreisrichter Koshella in Habelschwerdt ist zum Rechts-Anwalt im Bezirk des Kreisgerichts in Habelschwerdt, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zum Notar im Bezirk des königlichen Appellationsgerichts in Breslau, vom 1. Oktober d. J. ab, ernannt worden.

Deutschland.

© Berlin, 17. September. Die Vorlesungen von Thomas Carlyle über „Helden, Heldenverehrung und das Heldenthümliche in der Geschichte“ sind in einer deutschen Uebersetzung von Neuberg bei Decker hier erschienen. Der Verfasser betrachtet in der ersten Vorlesung den Held als Gottheit: Odin, Heidenthum, die skandinavische Mythologie; in der zweiten den Held als Propheten, wie er in Mahomet erscheint; in der dritten den Helden als Dichter in Dante und Shakespeare, in der vierten den Held als Priester in Luther und Knor; in der fünften als Schriftsteller in Johnson, Rousseau, Burns; in der sechsten als König in Cromwell und Napoleon. Die tiefe Auffassung geschichtlicher Persönlichkeiten durch den Verfasser tritt in überraschender Weise hervor. „Ich will Luther einen großen Mann nennen“ — sagt er — „groß an Geist, an Muth, Gemüth und Biederkeit, einen unserer liebsten und köstlichsten Menschen. Groß, nicht wie ein graufamer Obelisk, sondern schlicht, rechtschaffen, unbewußt, sich mit nichts für groß ausgebend, für ganz andere Zwecke da, als den, groß zu sein. Ach ja, unbezwingbarer Granit, weit und fern in den Himmel hineinragend, jedoch in seinen Spalten sprudelnde Quelle, grüne schöne Thäler mit Blumen! Ein recht christlicher Held und Prophet.“ Auffallend ist seine Auffassung Cromwell's, indem er ihn für „keinen Schelm und Lügner, sondern für einen wahrhaft rechtschaffenen Mann“ erklärt. Im Vergleich mit diesem scheint ihm Napoleon I. nur von untergeordneter Natur. Jener ein Sohn der Bibel, dieser ein Kind der skeptischen Encyclopädie. — Nach den neuesten Zählungen von 1852 enthält Bayern 4,565,256, Sachsen 1,987,832, Württemberg 1,794,054, Baden 1,355,005, Kurhessen 727,201, Hessen-Darmstadt 865,480, Thüringen 1,024,929, Braunschweig 348,145, Nassau 429,060, Frankfurt a. M. und Luxemburg 192,632 Einw. In Preußen ist die Zählung noch nicht vollendet.

Der bergische Hüttenbetrieb von 1850—51 lieferte Roh-eisen 236,539 Ctr., Roh-Stahleisen 1026 Ctr., Gußwaaren aus Erz 49,645 1/2 Ctr., gefrischtes Stab- und gewalztes Eisen 228,264 1/2 Ctr., Eisenblech 15,581 Ctr., Eisendraht 10,024 Ctr., Stahl 250, Kaufblei 620, Alaun 222 1/2, Eisenvitriol 5543 Ctr., gemischten Vitriol 1424 1/2 Ctr. — Auf der Telegraphen-Conferenz ist einstimmig auf Antrag Baierns die Ausarbeitung einer, den internationalen Dienstbetrieb, mit besonderer Hinsicht auf das Durchtelegraphiren regelnde Instruktion der Telegraphen-Beamten beschlossen worden. Die hierzu ernannte Commission besteht aus dem Preuß. Abgeordneten, Reg.-Rath Rottebohm, dem österr. Telegraphen-Direktor Gietl, dem bairischen Vizepräsidenten Dyd, dem württembergischen Ober-Baurath Klein, dem sächsischen Telegraphen-Direktor Preßler.

LS. Berlin, 18. September. Zwischen dem Minister-Präsidenten und dem am hiesigen Hofe akkreditirten französischen Gesandten sollen schon mehrfach behufs eines zwischen dem Zollverein und Frankreich abzuschließenden Handels-Vertrages Unterredungen stattgefunden haben. Einigen Blättern zufolge hätten dieselben jetzt eine Grundlage dadurch erhalten, daß im Handelsministerium Beratungen über den französischen Tarif im Umfang aller seiner Positionen stattgefunden haben und daraus eine Begutachtung hervorgegangen ist, welche auch das Finanzministerium mit einigen Bemerkungen versehen hat. Dieser Bericht soll für die prinzipielle Lage der Sache nicht so günstig ausgefallen sein, um als ein förderndes Motiv für die weiteren Unterhandlungen selbst dienen zu können. Das französische Gouvernement hat sich bereit erklärt, die genaueren Propositionen der preussischen Regierung darüber entgegen zu nehmen. — Sicherem Vernehmen nach sind, wie man der „Pz. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. schreibt, von Seiten Dänemarks direkte Unterhandlungen mit dem Wiener Kabinette in Bezug auf die Kostenberechnung Desterreichs für die in Pölslein vollzogene

Bundesexekution eingeleitet worden. Von dem Gange dieser Unterhandlungen wird es abhängen, ob die Bundesversammlung sich mit dieser Angelegenheit noch zu beschäftigen haben wird. — Das Ministerium des Innern beschäftigt sich gegenwärtig auf's Angelegentlichste mit den die Armenpflege und das Heimathsgesetz betreffenden Vorlagen. Das desfallsige Decernat ist an den Regierungsrath v. Kroeber übergegangen. — Zu den wichtigeren Vorlagen, welche den nächsten Kammermtern zugehen werden, gehört auch der Gesetzentwurf, betreffend die Abfassung in Bezug auf Kirchen, Schulen und milde Stiftungen. — Aus Hannover wird dem C.-B. gemeldet, daß die Differenzen im dortigen Ministerium auf dem Punkte sind, zum Theil zu einer Ausgleichung zu kommen, zum Theil vermagt zu werden, so daß Personenveränderungen zunächst nicht zu erwarten stehen. — Das neueste Militär-Wochenblatt enthält u. A. eine Verfügung, in welcher entschieden wird, „daß die Allerhöchste Ordre vom 4. Januar 1833 nur auf Porosnen des Soldatenstandes zu beziehen ist, dagegen Exekutionen aus Civil-Erkenntnissen in das Mobiliar der in Kasernen und ähnlichen Dienstgebäuden wohnenden Militärbeamten, unter Beachtung der Allerhöchsten Erlasse vom 4. Juni 1822 und 8. November 1831, durch die Civilgerichte zu vollstrecken sind.“ Eine zweite mitgetheilte Verfügung sagt: „daß die Adjutanzzulagen bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens der als Adjutanten kommandirten Offiziere außer Ansatz zu lassen sind.“ Eine dritte Verfügung betrifft die Gehaltszahlungen an Offiziere und Militärbeamte bei Beurlaubungen.

Der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel wird dem Vernehmen nach, wie die „N. P. Z.“ schreibt, in sein früheres Landwehr-Dienstverhältnis zurücktreten. — Der König hat mittelst Kabinettsordre vom 5. d. M. zu dem Anbau eines Feier-Abendhauses an das Diakonissen-Mutterhaus in Kaiserswerth und zu anderen Baulichkeiten dieser Anstalt ein Gnadengeschenk von 10,000 Thlr. mit der Maßgabe bewilligt, daß die eine Hälfte davon im laufenden, die andere aber im nächsten Jahre überwiesen werde. — Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte vorgestern den von dem Magistrat mit den jetzigen Besitzern der Häuser Nr. 16 und 17 in der Königsstraße über den mit einer Summe von 100,000 Thalern bewirkten Ankauf dieser Grundstücke geschlossenen Vertrag. Diese Häuser sollen bekanntlich zur Vergrößerung des Berliner Rathhauses dienen. — Der Präsident des holländisch-belgischen Sprachkongresses, Dr. J. Nolet de Brauwere van Steerland, ward auch von dem Ministerpräsidenten Herrn v. Manteuffel vor einigen Tagen in einer Audienz empfangen. Dr. Nolet hat sich nach Brüssel zurückbegeben. Derselbe beabsichtigt, in wenigen Monaten Berlin wieder zu besuchen. Der belgische Gast hat sich hier aller Zuversicht zu erfreuen gehabt. — Der hiesige Ciseleur Mertens hat vom Kaiser Nikolaus den Auftrag erhalten, die Rauch'sche Reiterstatue, Friedrich den Großen darstellend, in fünf Fuß hoher Größe für den Kaiser in Erz auszuarbeiten. Mertens ist bekannt wegen seiner Ausführung des berühmten Cornelius'schen Schildes, welchen unser König dem jungen Prinzen von Wales zum Taufgeschenk gemacht hatte. — Durch eine in dem neuesten Justiz-Ministerialblatt abgedruckte allgemeine Verfügung des Justizministers vom 8. v. M. werden die Gerichte angewiesen, in allen Fällen, wo gegen den Inhaber preussischer oder fremder Orden, Denkmäler und Ehrenzeichen auf Verlust der bürgerlichen Ehre oder auf temporäre Suspension der Ehrenrechte erkannt ist, dem Verurtheilten sogleich nach der Rechtskraft des Erkenntnisses die Orden, Ehrenzeichen und Denkmäler so wie die darüber sprechenden Patente und Besizzeugnisse im Wege der Strafvollstreckung abzunehmen, und der General-Ordens-Kommission einzusenden. Dasselbe Blatt enthält eine allgemeine Verfügung vom 9. v. M. über die Gehaltszahlung an suspendirte Beamte. Diese behalten bekanntlich während der Suspension die Hälfte ihres Dienst Einkommens; dieselbe soll ihnen künftig von dem ersten nach der Suspension eintretenden Zahlungstermine ab in monatlichen Raten gezahlt werden. Wird demnach auf Verlust des Amtes erkannt, so hört die Gehaltszahlung mit dem Ablauf des Monats auf, in welchem das Erkenntniß die Rechtskraft erlangt.

Vom, 9. September. Bei dem hiesigen Landgerichte sind gegenwärtig eine Menge Untersuchungen wegen Wuchers, besonders gegen Personen aus dem Siegfriede, anhängig und auch in letzterer Zeit zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Hamburg, 13. Sept. Ein analoges Verfahren wie gegen den Buchhändler Julius Campe wird jetzt auch gegen den Verleger J. J. Richter eingebracht. Derselbe hat 1851 eine Schrift verlegt, welche den Titel führte: „Galante Abenteuer eines herrlichen Kriegeres.“ Gestern wurde nun Herr Richter aufs Criminal-Amt citirt, wo ohne Weiteres auf Requisition von Sachsen an ihn das Verlangen gestellt wurde, die Versandt-Liste von dieser Schrift für das Königreich Sachsen einzureichen, oder vielmehr einen Auszug aus seinen Geschäftsbüchern, dessen er sich aber weigerte und daher sofort in eine Strafe von zehn Thalern genommen wurde. (Fr. 3.)

Aus Schleswig-Holstein, 15. Sept. Es war in der That die Absicht der Regierung, die Patrimonialgerichtsbarkeit in beiden Herzogthümern aufzuheben, nur konnte man aus besonderen Gründen nicht daran denken in Holstein eben so wie in Schleswig diese Aufhebung mittelst einer provisorischen Verordnung vorzunehmen, weil in diesem Falle ein Einspruch des deutschen Bundes zu fürchten stand. Nachdem indessen die betreffende Verordnung für Schleswig erschienen ist, sind Prälaten und Ritterschaft der beiden Herzogthümer, die bekanntlich durch den nexus socialis verbunden sind, zu gemeinsamer Berathung in Bezug auf die Angelegenheit zusammengetreten, und seitdem ist die Regierung zu dem Entschlus gekommen, in Bezug auf Holstein die Aufhebung der Patrimonial-Gerichte einzuweilen liegen zu lassen. Die Vortheile, die sie dadurch erreicht, sind in dänischem Sinne von nicht geringer Bedeutung. Während nämlich bisher in jeder ständischen Diät für Schleswig wie für Holstein fast vollkommen gleichlautende Vorlagen zur Berathung kamen, werden diesmal die Ständesammlungen der nordalbingischen Herzogthümer verschiedene Vorlagen zu beraten haben, wodurch dem den Dänen so verhassten sogenannten „Schleswig-Holsteinismus“ ein sehr fühlbarer Schlag bereitet wird. Eine weitere Folge dieser Maßregel ist, daß auch die Gemeinsamkeit in dem Auftreten, in der Haltung der beiden ständischen Versammlungen, die seit 1838 so streng festgehalten wurde, unterbrochen wird, wodurch denn auch der überwiegende dominirende moralische Einfluß Holsteins auf Schleswig beseitigt wird. Endlich scheint es den „Gesamtsstaatsmännern“ nicht minder wie den „Eiderdänen“ darum zu thun zu sein, nicht bloß die früher administrative und juristische Verbindung der beiden Herzogthümer aufzuheben, sondern auch in den staatlichen und gesellschaftlichen Zuständen derselben eine möglichst große Verschiedenheit herbeizuführen, damit es nicht bloß in den Regierungsakten, sondern auch in der Wirklichkeit kein „Schleswig-Holstein“ mehr gebe. — Die neulich von „Kjöbenhavnsposten“ geäußerte Ansicht, daß Dänemark die österreichische Forderung für die Pazifikation Holsteins auf Preußen überweisen müsse, findet heute in einer Correspondenz der „Hamburger Nachrichten“, die hier in Norddeutschland sehr verbreitet sind, eine sehr ausführliche und offenbar zum beliebigen Gebrauch der dänischen Diplomatie geschriebene Begründung. Die Schlussstelle dieses Artikels lautet: „Holstein wurde den 1848 begonnenen Kampf schon mit der Schlacht von Bau beendet gesehen haben. Durch den Eintritt Preußens aber wurde eine Fortführung des Kampfes bewirkt, und konnte nun schließlich dieser Kampf nur durch eine Intervention Oesterreichs zu Ende gebracht werden, so ist es vor Allem Preußen, an welches es sich behufs Wiedererstattung seiner gehaltenen Kosten zu wenden hat.“ In dem Verlauf dieser Auseinandersetzung wird noch gesagt, daß wenn die pazifizirende Intervention Oesterreichs nur mit ausdrücklicher Einwilligung von Preußen vor sich ging, dies die Zahlungsverbindlichkeit Preußens nicht vermindere, sondern im Gegentheil vermehre; — Preußen habe den erstlitten Brand erst zu hellen Flammen angefacht, und wenn also irgend Jemand die Kosten der österreichischen Intervention zu tragen habe, so sei es in erster Reihe doch wohl nur — Preußen.“ Wir wollen diese Auseinandersetzung nur mit einigen Bemerkungen in Bezug auf das Journal begleiten, welches sich ihre Verbreitung so angelegen sein läßt. Dasselbe war in vormärzlicher Zeit und bis zur österreichischen Intervention entschieden das Hauptorgan der „Schleswig-Holsteiner“, so wie es auch das in beiden

Herzogthümern verbreitetste Blatt gewesen ist. Von da ab hat es der dänischen Regierung, erst die Rubrik „Schleswig-Holstein“, dann das Prinzip, dann weiter die Person des Redakteurs (Dr. Ingwersen) geopfert, und in neuester Zeit endlich hat es sich sogar zu einem „kühnen Griff“ bereit finden lassen. Es rubrizirt nämlich seit einigen Tagen nicht bloß Schleswig, sondern auch Holstein nicht mehr unter Deutschland; es scheint, indem es eine neue Ueberschrift „Dänemark und die Herzogthümer“ einführt, die Holsteiner, die dieses Blatt viel lesen, daran gewöhnen zu wollen, sich mehr dänisch als deutsch zu fühlen, und den Blick weniger nach Süden und mehr nach Norden zu richten. — Es mag der Zeitung allerdings viel daran liegen den Debit in Holstein zu behalten und auch in Schleswig wieder zugelassen zu werden, aber es übertreibt seine Gefälligkeit gegen die dänische Regierung ein wenig. Zu diesen „übertriebenen Gefälligkeiten“ mag wohl auch die eben mitgetheilte Auseinandersetzung in Betreff der österreichischen Forderung gehören. (Woff. 3.)

Oesterreich.

Wien, 14. Sept. Meinen heutigen Brief muß ich mit einem Pater peccavi beginnen; denn die Ikonen gestern mitgetheilte daß Nachricht, der russische Admiral Fürst Menzjickoff hier angekommen sei, eine Nachricht, die so akkreditirt war, daß selbst der Portier der russischen Gesandtschaft auf geforderte Nachfrage dieselbe bestätigte, ist unrichtig; der aus Bucharest hier eingetroffene russische General heißt nicht Menzjickoff, sondern Tschernikoff. Alles Uebrige jedoch, was ich geschrieben, ist richtig und dürfte nicht in Zweifel gezogen werden können. Aus London kam heute die Nachricht hier an, daß Oesterreich beantragt habe, daß in Petersburg besondere Unterhandlungen über die streitigen Punkte in der türkischen Frage zwischen dem Grafen Nesselrode und einem türkischen Abgesandten geführt werden sollen, und daß Hoffnung vorhanden sei, daß dieser Antrag in Petersburg angenommen würde. Diese Angabe, wenn sie sich bestätigt, hätte eigentlich keinen anderen Zweck, als einen türkischen Agenten nach Petersburg senden zu können, welchen Kaiser Nikolaus nicht früher zu empfangen brauchte, als bis die streitigen Punkte zwischen den zwei theilnehmenden Mächten geschlichtet, andererseits auf diese Weise die Pforte ihre *sine qua non* Bedingung der Räumung der Fürstenthümer nicht präjudiziren würde. So plausibel auch dieser von Oesterreich gemachte eventuelle Vorschlag sein möge, so ist es dennoch schwer, zu glauben, daß sich die beiden an der Gränze der Feindseligkeiten stehenden Mächte, deren jede auf die Stärke ihrer militärischen Hülfquellen pocht, als Parteien über den grünen Tisch hinweg viel leichter einverstehen sollten, als durch die Vermittlung einer dritten unparteiischen Macht. Oder sollte dieser Vorschlag nur gemacht sein, um die Verantwortlichkeit der kommenden Ereignisse von den vermittelnden Schultern zu wälzen? (R. 3.)

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Der Minister der Auswärtigen ist vorgestern plötzlich für mehrere Tage verreist; man sagt, er sei nach London, um mit dem dortigen Kabinet persönlich über das von Frankreich und England in der orientalischen Frage nunmehr einzuschlagende Verfahren sich zu verständigen. — Der hiesige Gemeinderath hat den Vorschlag, Brodbons auszugeben, nicht genehmigt; dagegen hat er beschlossen, die von der Regierung den Bäckern von Paris zugesagte Schadloshaltung vorläufig auf Rechnung der Stadt zu übernehmen, damit der Handel nicht länger durch die Einmischung der Regierung beunruhigt und die Schadloshaltung zur bloß städtischen Maßregel werde. — Vom 21. August ab geben tägliche Güzüge zwischen hier und Köln, und umgekehrt; dieselben legen die Strecke von Paris nach Köln in 15 Stunden 10 Minuten (Abfahrt 7 Uhr 20 Min. Morgens, Ankunft 10^{1/2} Uhr Abends, wobei Aufenthalt von 1 Stunde 10 Min. in Brüssel) und die Strecke von Köln nach Paris in 15 Stunden 35 Minuten (von 7^{1/4} Uhr Morgens bis 11 Uhr 5 M. Abends mit anderthalbstündigem Aufenthalt in Brüssel) zurück, so daß man also die Fahrt in Einem Tage machen kann.

— 16. September. Die bevorstehende Rückkehr des zum

Vize-Admiral beförberten Befehlshabers der Flotten-Abtheilung im Archipel, die fortwährend unter Admiral Hamelin's Oberbefehle bleibt, erfolgt in der nämlichen Dampf-Fregatte, die seinen Nachfolger Contre-Admiral Barbier de Tinan, am 27. August nach der Besika-Bucht gebracht hat. Eine politische Bedeutung wird diesem Commandowechsel nicht beigelegt. — Ein vom englischen Ministerium abgeschickter Diplomat ist vorgestern nach Konstantinopel hier durchgereist. Wie verlautet, überbringt er Lord Redcliffe die Befehle, auf die Entschlüsse des Sultans in friedlichem Sinne einzuwirken und ihm nöthigen Falls die Herbeiführung der englischen Flotte zur Niederhaltung des muslimännischen Fanatismus anzubieten. Man glaubt, daß unsere Regierung ähnliche Befehle an Herrn de la Cour abgeschickt hat. — Nach der Patrie hoffen die Mitglieder der Wiener Konferenz immer noch, den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei verhüten zu können.

— Das Departement der Seine ist mit 1,422,000 Menschen bevölkert, deren täglichen Brodbedarf man auf mindestens 711,000 Kilogr. anschlagen darf. Nach den gegenwärtigen Weizenpreisen müßte der Kilogr. 46 Cent. kosten; er wird aber zu 40 Cent. verkauft. Hiernach würde der Stadt Paris aus der künstlichen Preisverminderung eine Ausgabe von mehr als 1,200,000 Fres. erwachsen. Und seit zwei Tagen sind die Weizenpreise wieder im Steigen. — Die beiden Söhne Kossuth's befinden sich gegenwärtig nebst ihrem Erzieher in Paris und werden dem Bernheimen nach den ganzen Winter daselbst verweilen. — Man forscht augenblicklich nach dem Urheber oder den Urhebern einer schrecklichen, im Lager von Satory Statt gehaltenen Versammlung. Den am Eingange zum Lager aufgestellten Statuen des Kaisers und der Kaiserin sind nämlich die Köpfe abgeschlagen worden. Schon am Tage vor der Brodsteuer-Maßregel hatte man die auf dem Markte des Places Maubert befindliche Statue Louis Napoleon's mit Steinen beworfen.

— Im Angesicht der veränderten Lage der orientalischen Frage geben hier natürlich eine Menge Gerüchte, vor allem über die Haltung, die jetzt Frankreich und England einzunehmen gedenken. Man sagt, Herr Drouin de l'Hay, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, habe plötzlich Paris verlassen, um sich nach England zu begeben und mit dem englischen Ministerium persönlich über das fernere Verhalten zu beraten. Der Umstand wäre allerdings neu, daß ein Minister des auswärtigen dergleichen Geschäftsreisen machte, zu denen man sonst höchstens außerordentliche Gesandte verwandt hat. Ein zweites Gerücht spricht vom Einlaufen der vereinigten Flotten in die Dardanellen — indessen nicht, um Sebastopol oder Odessa, sondern um nöthigenfalls Konstantinopel zu bombardiren, oder wenigstens im Schach zu halten, wenn die Türken oder die fanatische Partei sich nicht dem Willen der Mächte fügen sollte. Das Letztere mag vorerst noch ein Gerücht sein, die Nachricht ist aber nicht so ganz unwahrscheinlich.

Italien.

Rom, 8. September. Die amerikanische Dampfschiff „North Star“, Eigenthum des reichen Newyorker Privatmannes Vanderbilt, der am Bord derselben mit seiner Familie die Welt durchreist, langte in Folge eines sonderbaren Zusammenstossens vor Civitavecchia zu einer Zeit an, in welcher die Regierung in Folge der eben gemachten Entdeckung des Komplots sich zu besonderer Vorsicht veranlaßt fühlte; die Größe des Schiffes, und die Menge der an seinem Borde befindlichen Reisenden gab daher der Polizeibehörde Anlaß, die Auschiffung nicht zu gestatten. In Neapel wurde dem „North-Star“ dasselbe Schicksal zu Theil. Er schlug sodann die Richtung nach Malta ein.

Spanien.

Madrid, 10. Sept. Die Königin hat, „um die Lage der Soldaten zu verbessern und es ihnen möglich zu machen, daß sie mit einigen Ersparnissen nach Hause gehen“, eine Solde-erhöhung verfügt. Die dadurch entstehende Mehrausgabe soll durch Ersparungen in anderen Zweigen des Militärdienstes gedeckt werden.

Die Menagerie im Urwalde.

Skizze von J. Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Gentlemen, war aber hier keine Anrede, so wie er nur einmal wieder neutralen Grund und Boden erreicht hatte und sah, wie sich die Uebrigen um ihn her drängten, hier ist meine Mühe“) wahrhaftig, Monfieur, Sie haben sie verdient; denn verdammte will ich sein, wenn das nicht über Hahnkämpfe geht. Viertel-Dollar? zehn Meilen wollte ich marschiren, um das zu sehen, was ich eben gesehen habe, und ich gehe keine zehn Meilen für einen Viertel-Dollar!

Also so schön war's, Smithly? was habt Ihr denn gesehen? wie war's denn? was ist denn drin? also wir sollen hineingehen? — Diese und tausend andere Fragen stürmten auf den Alten ein. Der Franzose hätte sich aber dabei keinen besseren Mann aussuchen können, als eben den Alten; denn schon das Erscheinen allein, das ihm über dem Gesicht lag, sprach Bände zu der Neugierde der Backwoodsamen, wenn diese auch noch nicht recht darüber wegkommen konnten, daß man irgend etwas bezahlen solle, um in ein anderes Haus zu gehen und sich darin umzusehen; es war ihnen das gar zu wohnernatürlich.

Wenn ich nur wüßte, wo er sie gefangen hat, das kleine Stück von einem Menschen! rief der Alte, dem das das Merkwürdigste bei der Sache war; hol die Fellen der Hefner! sie haben weder Klappe noch Deckel und schließen wie der Teufel.

Nun, habt Ihr ihn denn nicht gefragt, Smithly, rief einer der ihn Umstehenden.

Gefragt? ja, sagte der Alte, aber es that mir kein Gut — segne meine Seele, was der Kerl für Zeug durch einander schwätzt; ich konnt's nicht heraus bekommen. Und die Waldmenschen, die er Monfieur nennt — weiß der Bofe, was er damit will; denn wir heißen sie doch einfach Waldmenschen

oder wilde Menschen — schnatterten und schrien dazwischen, und der gefleckte Panther heulte, und so ein alt nichtsnuziges Stück von Catamount, was er dazwischen hat — hol' die Bestie der Teufel, weshalb er sie nicht lieber todtschlägt — winselte und schrie — es war rein zum Tollwerden.

Und hat er wahrhaftig Waldmenschen? fragte der Eine, der schon auf dem Sprunge stand und sich nur noch einmal halb umdrehte, die Bestätigung von Smithly zu hören.

Waldmenschen? wiederholte aber dieser, nach ihm umschauend, fragt Ihr noch, ob er Waldmenschen hat! ein ganzes Nest voll, den Alten und eine Masse Junge; und die sehen aus — Gott weiß, was für ein Fremder sich da einmal bei uns im Walde verlaufen hat.

Der Frager hörte schon gar nicht mehr den Schluß der Rede, sondern sprang spornstreichs, von vielen Anderen verfolgt, nach dem Hotel zurück, wo er seine verschiedenen Tauschartikel niedergelegt, um damit so rasch als möglich nach dem Zelt zu eilen und die Wunderdinge mit eigenen Augen zu sehen, von denen er jetzt gerade genug gehört, um seine Neugierde nicht länger zähmen zu können.

Der Franzose machte auch an dem Nachmittag ganz gute Geschäfte, da nun einmal die erste Scheu vor dem Bezahlen überwunden, und die Squatter gingen nicht ein, sondern drei und vier Mal hinein in die „wilde Bestien-Gesellschaft“, wie sie den Platz nannten, und hatten dann immer so viel zu erzählen, und Neuankommenden die ungewohnten Herrlichkeiten zu zeigen, daß wirklich ein vollkommenes Gedränge herüber und hinüber war und Mr. Bertrand alle Hände voll zu thun hatte an seiner sonderbaren Kasse, an der er die wunderlichsten Gegenstände — die aber immer für ihn als Händler oft wieder den doppelten Werth hatten — eintauchte und den früheren Eignern derselben Eintritt in seine Menagerie gewährte.

Das, worüber sie am wenigsten wegkommen, war der Schwanz der Affen, die sie, trotz allen Protestationen des Franzosen, jedenfalls für „Waldmenschen“ erklärten. Der Franzose

war nun so dumm, daß er das nicht einmal kannte, was er gefangen, und sie, die Backwoodsamen von Arkansas, mußten doch wohl eigentlich wissen, was ein Waldmann sei.

Eigenthümlich ist es immerhin, daß sich das Gerücht von „wilden Menschen“, d. h. wild gewordenen, die sich dann in den Wald werfen und nicht wieder heraus zu bringen sind, fortwährend und trotz dem, daß selten oder nie etwas Derartiges zu Tage kommt, in den westlichen Wäldern erhält. Oft, nachdem es Monate geschwiegen, bricht es wieder von Neuem aus, und bald will der, bald jener Jäger die Fährte derselben gefunden haben und ihrer Behausung in den Bergen in irgend einer Höhle oder einem hohlen Baume auf der Spur sein. Die schrecklichsten Geschichten werden dabei von „früher Gesangenen“ erzählt, wie sie sich gewehrt und um sich gebissen haben, und wie Bill's Vater oder Tim's Großvater in der „Anfiedlung“ beinahe sein Leben eingebüßt hätte gegen die furchtbare Kraft des sonst kleinen und unscheinbaren Geschöpfes, das sie zuletzt immer, sie mochten machen, was sie wollten, todtschießen mußten und nie lebendig bekommen konnten.

Und der kleine dünne Gesell von Franzosen hatte ein ganzes Nest voll gefangen — wer hätte das dem kleinen ausgetrockneten Burschen wohl angesehen!

Nur, wie gesagt, über den Schwanz konnten sie nicht wegkommen, und Steward behauptete endlich (und bekräftigte es nicht allein mit einem Fluche, sondern er erbot sich, auch drei Flaschen Whiskey gegen Jedermannlich darauf zu wetten), daß die Waldmenschen gewiß aus der Haisköpfschen Familie herrührten, denn sie hätten alle solch ein „erstaunlich langes Kreuz“, das auf diese Weise recht gut ausbrennen konnte. Die Sache schien auch viel zu wahrscheinlich, als daß einer der anderen Männer gewagt hätte, die Worte aufzunehmen.

Ein Gerücht mag dabei so unglaublich und toll scheinen, wie es will, etwas Wahres ist doch gewöhnlich daran, und so hat es auch in der That dann und wann wilde Menschen, nicht allein in Arkansas, sondern auch in anderen Ländern,

Großbritannien.

London, 15. Sept. Wir hören aus zuverlässiger Quelle, daß man in Downing Street ziemliches Bedauern über die bisher befolgte Politik in der orientalischen Frage bekennt. Es war allerdings ein „Blunder“ [Fehler] — sagen Personen, die im Vertrauen des Ministeriums stehen —, daß wir eine rechtzeitige Flotten-Demonstration im schwarzen Meere unterließen. Diese „Politik der Enthaltung“ war gut gemeint, aber wer konnte ihre Folgen voraussehen? Sie wurden nicht nur von Rußland schlecht vergolten, sondern hat selbst unseren Einfluß auf die Politik der Allirten, namentlich des Wiener Kabinetts, gefährdet. Trotz dem wird das Kabinet Aberdeen es kaum für gerathen finden, den ersten „Schnitzer“ durch ein plötzliches und, wie es zu glauben scheint, „zu spätes“ Abspringen auf eine neue Bahn zu verschlimmern. Wenn Oesterreich nur in seiner bisherigen Politik fest bleibt, könne das Schlimmste immer noch abgewendet werden. Auf die oliväuger Konferenz sind daher im Voraus Aller Augen gerichtet.

Die Times gesteht heute, daß die Lage gefährlich verwickelt ist, gefährlicher, als sie es im Anfang der Differenz war. Für ein Glück würde sie es halten, wenn der Czar bloß einen begreiflichen Widerwillen fühlte, Modifikationen von einem Gegner anzunehmen, dem er gebieten zu können glaubt. Die Schwierigkeit läge dann bloß in der Form, und er würde vielleicht ähnliche Modifikationen aus den Händen der Konferenz annehmen. Schlimmer stünde es, wenn der Czar gegen den Inhalt der Modifikationen protestirte; denn er könnte sich dann auf den Ausdruck der Konferenz berufen, die sich durch die Abfassung der Note gewisser Maßen selbst die Hände gebunden hat; namentlich schlimm, da die Türkei, bei Licht besehen, in ihrem Recht und überdies — gerüstet ist. Ja, die Times gesteht heute, im Gegenzug zu ihren neulichen fulminanten Russen-Artikeln, daß die Türkei durch die Modifikations-Vorschläge keines ihrer guten Rechte verliert. — Lord Palmerston ist gestern von Broadlands wieder in die Stadt gekommen und hatte eine lange Konferenz mit den Lords Aberdeen und Clarendon. Am Abend wurde nach Edinburgh telegraphirt, und die Depesche geht auf Courierweg weiter nach Roseneath und Balmoral.

Morning Chronicle läßt sich folgendes aus Konstantinopel vom 1. d. schreiben: Ein Hauptgrund, warum die Pforte die Wiener Vorschläge nicht unverändert angenommen hat, besteht darin, daß der Scheit u. Isam (das Haupt des Glaubens) im letzten Conseil offen erklärte, er könne für die Ruhe der Hauptstadt nicht einstehen, wenn jene Vorschläge angenommen werden. Die Armer, die am Donauufer steht, und die irregulären Truppenmassen, die mit ihr vereinigt den Befehlen Omer Paschas gehorchen, müßten, wenn die Wiener Note angenommen wird, doch in ihre Heimath entlassen werden. Darin steht die Hauptverlegenheit des Sultans. Denn mit leeren Händen werden diese Leute nicht nach Hause gehen wollen; die Regierung wird im besten Falle die reguläre Mannschafft, und vielleicht auch diese kaum im Zaume halten können. Die irreguläre dagegen, die aus dem Innern Asiens kam, wird sich an der christlichen Bevölkerung auf ihrem Heimwege rächen; und sollten sie selbst Lust bekommen, durch Konstantinopel zu marschiren, wo ist die Macht, es ihnen zu verwehren? Allerdings gehört jeder Fall nicht zu den wahrscheinlichsten, trotzdem fühlt sich die französische Bevölkerung der Hauptstadt schon sehr nicht sehr beglückt, und die Griechen, welche die zahlreichen Dörfer an den Ufern des Bosporus bewohnen, sind gewaltig in Angst. Ich höre aus guter Quelle, daß von einer Räumung der Fürstenthümer vor dem nächsten Frühjahr gar keine Rede ist. Mittlerweile drohen die Türken, die Feindseligkeiten zu eröffnen, wenn ihr Ultimatum nicht angenommen wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. September. Einem kaiserlichen Befehle zufolge soll das Verbot in Betreff der Juden, sich in Städten der nordöstlichen Küsten des schwarzen Meeres niederzulassen, nicht auf die Secte der Karaimen (Nichtalmudisten) ausgedehnt werden. Der Kaiser hat abermals dem Adel der Gouvernements: Wilna, Grodno, Minsk, Mähle, Tschernigow, Kiew, Podolien, Wolhynien, Cherson, Poltawa, Ekaterinoslaw, Taurien und Bessarabien seinen allerhöchsten Dank aussprechen lassen für die den Armeepferden zugewendete Pflege. Ferner hat der Kaiser dem dritten Sohne des Staatsverbrechers Andreas Rosen (gegenwärtig gemeiner Soldat), Namens Bladenmir, welcher auf Vorsehung des Thronfolgers zum Offiziersrang vorgeschlagen wurde, eben so wie schon früher den zwei Bräu-

in großer Wildniß gegeben. Eine merkwürdige Thatsache ist es nämlich, daß Menschen, wenn sie sich im Walde eine Zeit lang verirrt haben, vor Angst und Aufregung förmlich den Verstand verlieren und endlich, wenn sie von Anderen gefunden werden, anstatt sich ihrer Rettung zu freuen, in wilder Flucht in das erste, beste Dickicht springen und dem Menschen wie ihrem grimmigsten Feinde zu entgehen suchen. So will ich hier nur ein Beispiel von einem alten Backwoodsman, einem Manne, der seine ganze Lebenszeit im Walde zugebracht hatte, erzählen. Seinen Namen, der übrigens auch nichts zur Sache thut, habe ich vergessen; aber er wohnte im westlichen Theile von Tennessee, nicht weit von da, wo jetzt das Städtchen Randolph liegt, und hatte eine kleine Farm am Fuß der Hügel, die in das Mississippi-Thal hineinlaufen. Der Mann verirrt sich eines Tages bei wolligem Himmel auf der Jagd in den ungeheuren Sümpfen jenes Landstrichs, und anstatt sich in einem solchen Falle, wie es Jägerregel ist, hinzulegen und ruhig auszuschlafen, um nachher die vermutete Richtung mit ganz kaltem Blut und vollkommener Besonnenheit wieder aufzunehmen, ließ er sich von der ersten Angst hinreißen und fing an zu laufen und zu hegen. Dadurch in immer größere Aufregung kommend, verlor er förmlich die Besinnung — er hatte eine Masse Sumpfland, Tag und Nacht fortrennend, durchwandert, und es bildete sich ihm endlich die tolle, aber feste Idee, daß er irgendwo über den weiten breiten, von zehn bis dreißig Fuß tiefen Mississippi gerathen sei und nun wieder an das andere Ufer müsse, um seine Heimath zu erreichen. Zu Hause war er indessen vermisst worden, und seine Freunde machten sich auf, ihn zu suchen, und fanden ihn auch endlich, durch das ewige Dickacklaufen seiner Fährte fast zur Verzweiflung gebracht, am Ufer des Mississippi, wo er wirklich daran war, ein Floß zu bauen, um in die fladlose Wildniß der gegenüberliegenden Arkansas-Sümpfe überzusetzen. Im Anfang wußten sie auch gar nicht, was er machen wollte; als er sie aber kommen hörte, sprang er in den Schiffsbruch hinein, und sie mußten ihn förmlich einfangen

bern, den Adel wieder verlassen und somit das Offizierwerden ermöglicht. — Aus Moskau, wohin sich der Thronfolger Großfürst Alexander begeben hat, wird gemeldet, daß Se. Hoheit am Tage nach seiner Ankunft den Uspenski Sobor besuchten und daselbst von dem Metropolititen mit folgenden Worten bewillkommen wurden: „Rechtgläubiger Herr! Wenn es uns verstatte ist, die Bedeutung Deiner Reise und Deiner Anwesenheit hier zu errathen, so denken wir, Du seist nach dem Beispiele Deines großmächtigen Vaters im Adlersfluge hierhergeeilte, um mit eigenen Augen zu schauen und persönlich das in's Werk zu setzen, was Er Deiner Sorgfalt anvertraute. Dich sehen, in Deinem Antlitz, Deinen Handlungen Sein Bild wiedererblicken, ist für uns entzückende Freude. Wir beten zu Gott, daß Deine Bemühungen Dir nicht schwer fallen, Deinem Vater wohlgefallen und für Rußland gedehlich sein mögen.“ — Se. kön. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande nebst Gemahlin und Prinzessin Maria sind ebenfalls vor 4 Tagen in Moskau angekommen. (Hb. N.)

Donau-Fürstenthümer.

Belgrad, 4. September. Reschid Pascha hat von dem serbischen Geschäftsträger eine definitive Antwort verlangt, welche Stellung Serbien im Falle eines Krieges anzunehmen gedenke. Die Antwort lautete dahin, daß die Serben gegen die Russen, ihre Glaubensgenossen, nicht kämpfen können; daß aber die serbische Regierung bereit ist, sich zu verpflichten, auch gegen die Pforte nichts zu unternehmen. Ueber die Herrn Mayerhoffer und Fonton wurde dem türkischen Minister erwiedert, der Oesterreicher hätte Serbien besucht, um die serbische Regierung mit Rußland, und der Russe, um dieselbe mit Oesterreich auszusöhnen. (Köln. Ztg.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Sept. Kaiser Nikolaus ist für den 23ten d. M. zu Olmütz bereits angemeldet; Graf Buol-Schauenstein wird daselbst mit dem Grafen Nesselrode verhandeln. Rußland hat gleichzeitig mit der Verwerfung der Modifikationen zugesichert, am Tage des Eintreffens der unverändert von der Pforte genehmigten Note, die Räumung der Donau-Fürstenthümer beginnen zu lassen.

Zürich, 16. Sept. Der tessiner Grobrath hat mit großer Stimmenmehrheit die Concession zu einer Alpenbahn über den Lucmanier ertheilt. — Auch die Kantone Uri und Waadt weisen österreichische Arbeiter aus. (Tel. C. B.)

Saag, 17. September. Das heutige „Staatscourant“ enthält eine königliche Verordnung, durch welche die Einfuhrzölle auf Korn, Kartoffeln und Hülsenfrüchte auf den einfachen Kontrollzoll herabgesetzt werden.

Stettiner Nachrichten.

— In einem Erkenntnis des R. Obergerichtes hat dieser höchste Gerichtshof folgendes für das kaufmännische Publikum höchst wichtigen Grundsatz aufgestellt, daß wenn Handelsbücher zum Beweise eines kaufmännischen Geschäftes dienen sollen, die Vorlegung des Hauptbuches unumgänglich erforderlich sei.

— Mit dem am Sonnabend nach Kronstadt abgegangenen „Preuß. Adler“ ist u. A. ein englischer Kabinet-Kourier befördert worden.

— Der General-Major und Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade v. Bonin ist nach Berlin abgereist.

— Herr Direktor Martorel, gab gestern noch zum Schluss der Sommerbühne auf Elysum eine Vorstellung für die Armen, welche, vom herrlichen Wetter begünstigt, sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte.

— Der Staats-Anzeiger publicirt eine Verfügung des Kriegsministers vom 11. September 1853, betreffend die Gehaltszahlungen an Offiziere und Militärbeamte bei Beurlaubungen; sowie eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 9. August 1853, die Gehaltszahlung an suspendirte Beamte betreffend.

(Personal-Veränderungen in der Armee.) Sekonde-Lieutenant Kreisler, vom 4. Inf.-Regt., ist unterm 31. August zum Sec-Bataillon versetzt. — v. Bloß, Rittmeister vom 4. Kürassier-Regiment, den 2. Sept. als aggregirt zum 2. Kürassier-Regt. (Königin) versetzt.

Stadt-Theater.

Zum erstenmale Eine Frau, Schauspiel in 4 Akten von Willibald Baldherr. Wenn ein Schauspieler seinen Posa unter der Mittelmäßigkeit darstellt und trotzdem in der großen Scene mit Philipp applaudirt

und mit Gewalt zu seinem Hause führen. Dort angelangt, kannte er selbst die eigene Heimath nicht mehr und schaute sich wild um, wie auf neue Flucht denkend; erst nach und nach schien sich sein Verstand wieder so weit zu sammeln, daß ihm die Erinnerung des Vorgefallenen kam und er sich jetzt auch darauf besann, in welchem furchtbaren Zustande er gelebe.

Solche Verirrte also sind es, die dann und wann förmlich wild geworden, von den Jägern verfolgt und manchmal sogar in Selbstvertheidigung getödtet wurden, und so selten der Fall auch vorkommen mochte, schien doch hier, in den wunderbaren Westien, die Verwirklichung solcher Geschöpfe, wie man dieselben sich immer gedacht, vor Augen gebracht zu werden. (Fortsetzung folgt.)



— Folgender tragikomische Vorfall, welcher sich vor Kurzem Paris zutrug, verdient erzählt zu werden: Zwei Eheleute lebten schon seit langer Zeit in Zank und Eile. Sie beschloßen, sich friedlich voneinander zu trennen und verkauften ihr Mobiliat, dessen Preis sie untereinander theilten. Da ihnen dieser Verkauf nur wenig einbrachte, dachten sie über ihren Zustand nach und verabredeten, sich gemeinschaftlich das Leben zu nehmen. Sie begaben sich somit am 30. früh Morgens an das Ufer des Kanals Saint-Martin. Der Mann sprang zuerst ins Wasser, aber als ausgezeichneter Schwimmer schwamm er bald den Kopf aus dem Wasser heraus und als er seine Frau am Ufer sah, keineswegs geneigt ihm zu folgen, rief er ihr zu, ihr Verprechen zu erfüllen. Anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, überhäufte sie ihn mit Ausbrüchen der Wuth und warf ihm vor, daß er sie ums Leben bringen wollte, während er sich gerettet hätte. Ueberzeugt, daß seine Gattin dieselbe Absicht mit ihm hatte, beeilte sich der Schwimmer ans Ufer zu gelangen und prügelte seine Gemahlin so durch, daß die herbeigelaufenen Leute die Wache holten, welche das Ehepaar verhaftete.

wird, so mag er oft geneigt sein, den Beifall, der hier den Worten des Dichters gilt, als Lohn seines eigenen Verdienstes hinzunehmen, wie umgekehrt mancher Dichter nicht zu dem Einsichten gelangen wird, daß es nur die Kunst des Dichters ist, der man in speziellen Fällen Beifall zollt und nicht die klägliche Rolle selbst, an welcher derselbe zu reitenden Taten verdammt ist. Auch der größere Theil des Publikums wird sich im übrigen selten die Frage vorlegen, ob das Werk des Dichters, oder die Art und Weise, wie es gegeben wird, seinen Beifall herausgefordert hat, und manches Stück erfreut sich darum eines unverdienten Rufes, manches andere findet eine unverdiente Nichtachtung. Der Standpunkt der gefrigen Novität ist indessen zu klar, als daß über denselben das geringste Mißverständniß obwalten könnte. Das Stück ist durch und durch ein Leichnam, der nur für einige Abende durch die Kunst der Darsteller in's Leben zurückgebalancirt werden kann. Ohne Fandlung und Inhalt, ohne Ordnung und symmetrischen Bau, ist es allein die Sprache, durch die es eine momentane Wirkung erzielt. Der Dramatiker soll mit seinem Werk gleich in medias res treten, aber nicht so, daß er gewissermaßen mit einem dritten Akt anfängt und der Phantasie des Zuschauers überläßt, sich die beiden vorhergehenden zu denken, wie es in dieser Novität gefordert wird. Will man den Inhalt derselben wissen, so ist das bald gethan. Horace Durville wird durch seinen Vater veranlaßt, ein Mädchen zu heirathen, das er nicht liebt; er thut es, während er einer Andern Bild im Herzen trägt, theilt aber vor der Hochzeit seiner zukünftigen Eltern Umstand brieflich mit; der Vater unterschlägt den Brief und Lord Durville empfindet nun nach der Hochzeit gegen seine Frau eine tiefe Verachtung, weil sie trotz dieses Gehändnisses mit ihm zum Altar getreten ist. Sein Freund Graf Landscate besucht das junge Paar und weiß dasselbe im Verlauf des Stücks zu versöhnen, indem er den Ekel des armen Weibes, das seinen Gatten, welcher im Uebrigen nur den Eindruck eines vollendeten Schwachkopfs macht, trotzdem liebt, in das gehörige Licht zu stellen weiß. Diesen Ekel beweist sie in zwei Thaten, die aber nur erzählt werden, in der aufopfernden Boshätigkeit gegen eine arme kranke Familie und in dem Betragen gegen die Geliebte ihres Mannes, die sie vor Entdeckung schützt, als dieselbe im Hause von ihr atrapirt wird. Als Durville dies erfährt und die Gewißheit erlangt hat, daß er seine Frau nicht zu verachten braucht, weil sie den Brief, den er vor der Hochzeit geschrieben, nicht erhalten hat, folgt die Veröhnung mit Hülfe einer fingirten Perausforderung zum Duell, welche „einer Frau“ Gelegenheit geben muß, ihre aus Stolz und verletztem Gefühl bisher verheimlichte Liebe vor Schred zu verrathen. Das ist der Inhalt in natürlicher Folge, der im Stück bunt durcheinander gewürfelt ist. Von Motiven für Situationen und Charakteren ist wenig vorhanden, die Unwahrscheinlichkeiten sind vollständig mobil gemacht und in einer Weise, daß sie im Grunde mit dem Ueberraschenden, plötzlich über den Zuschauer aus blauem Himmel hereinbrechendem, die tragischen Effekte aus dem Felde schlagen und in komische verkehren.

Die Darstellung war im Allgemeinen eine recht gute, und mehrfach von Beifall begleitet, den hier natürlich nur die Kunst und nicht die Poesie erstritten hat. Wir heben namentlich die Leistungen von Fräulein Müller hervor, der wir nur unter Bedauern ausprechen müssen, daß ihre Bravour an solcher Rolle verschwendet werden mußte. Die Dame hat die tragischen Momente sowohl sehr gut zur Geltung gebracht, als auch die Scenen, in denen sie ihren Eltern gegenüber voll kindlicher Sorgfalt und Herzlichkeit war und voll heiterer Harmlosigkeit scheinen mußte. Auch Herr Direktor Hein und die Herren Pesse und Seidel jun. gaben ihre Rollen ganz trefflich und mit dem Erfolge, der ihren eigenen Verdiensten gebührt. Herr Bernbal hatte die ungünstigsten Situationen zu bewältigen und wenn er Einzelnes auch zur Geltung bringen konnte, so mußte er beim besten Willen und selbst bei besserer Kraft an Anderem scheitern. Im übrigen geräth er gegenwärtig auch in die dumpfe Lokalisation, die von einem Mitglied der Bühne, sobald es dieselbe überwunden hat, auf irgend ein anderes, das bis dahin noch nicht von diesem Uebel affigirt war, übergeben zu müssen scheint. Wir hörten ein „idiot“ und mehr dergleichen, das an die besten Sprachstudien Zwidauers erinnert.

Bermischtes.

— Der im Criminalgefängnis zu Erfurt seit mehreren Wochen in Haft befindliche Mörder des jungen Kradrügge, Heinrich Wornberg von Kurlen, hat bereits ein unumwundenes Geständniß vor dem Justizrichters abgelegt. Die Sache wird bei den nächsten Herbstassisen zur Aburteilung kommen.

Stadtverordneten = Versammlung

Öffentliche Sitzung am Dienstag den 20. d. Mts., Nachmittags präcise 5½ Uhr, in der Aula.

Unter Anderem: Antrag, dafür Sorge zu tragen, daß das Gelände an der neuen Brücke vor dem Königssteg neben dem Aufzuge für Fußgänger sofort sicherer hergestellt werde. — Entwurf des Vertrages zwischen der Stadt und dem Ingenieur der hiesigen Gasbereitungs-Anstalt. — Anlegung eines Fußweges neben der Eichen-Allee vor dem Königssteg. — Gesuch, die Weidewaltung der vor dem Hause Grapengießerstraße No. 155 angelegten Lichtkasten zu gestatten. — Pictationsverbandlung über die Vermietung dreier Böden auf dem Heerhöfen des Rathshofes. — Wahl zweier unbesoldeter Stadträthe.

W e g e n e r.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Septbr.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	17	338 50''	338 59''	338 88''
auf 0° redurt.	18	338 84''	338 18''	337 04''
Thermometer nach Reaumur.	17	+ 8 2°	+ 13 6°	+ 9 3°
	18	+ 9 5°	+ 13 8°	+ 11 2°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Copenhagen, 14. Septbr. Maagen, Jansen, von Stettin.
Danzig, 16. Sept. Graf Fahn, Kleonow, von Swinemünde.
Gravesend, 14. September. Minna, Willem, Vatter, von Stettin.
Hamburg, 16. Sept. Maria, Wunge, nach Stettin.
Hartlepool, 14. September. Aug. Friederike, nach Stettin.
Ponfleur, 13. September. Masche's Platz, Rids, von Stettin.
Liverpool, 14. Sept. Carl, Bussert, in Lab. nach Stettin. Emma, Kräft, nach Stettin.
London, 15. September. Laura, Nelson, nach Stettin.
Memel, 14. September. Johann Heinrich, Schumann, nach Stettin.
Fortuna, Siedeberg, do.
Middelsbro', 14. Sept. Gläuf, Moritz, nach Stettin.
St. Malo, 9. Sept. Georgine, Zahnholz, nach Stettin.
Sunderland, 13. September. Julie, Kruger, nach Stettin.
Swinemünde, 16. September. Vertrauen, Erdmann, von Danzig.
17. Ann, Johnson, von Lybier. Sir Colin Campbell, Daie, von Sunderland. Ceres, Berg, von Petersburg. Unity, Erigien, von Wid.

In See gegangen:

16. Jonge Willem, Koning, nach Amsterdam mit Rüben.
Jmke Giezen, Wuiser, do. mit Weizen.
Elisabeth, Niemann, nach London mit Holz.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 17. September. Klare, warme Luft. N.-Wind.
Weizen, sehr animirt, Abgeber fehlen. Gestern noch 32 W. weißer polnischer 90 1/2 pfd. 85 Zhr. loco pr. 98 pfd. bez., 87 1/2, bis 90 pfd. Maierlag, gelber loco 85 Zhr. bez., für fein weiß poln. 90 pfd. 40 Zhr. loco geboten, 89 1/2 pfd. gelber pr. Septbr.-Dkt. auf 88 Zhr. gehalten, 88 1/2 pfd. gelber pr. Frühjahr 83 Zhr. bez., 85 Zhr. Gb., 89 1/2 pfd. gelber pr. Frühjahr 85 Zhr. bez., 50 W. pr. Sept. 89 1/2 pfd. mit 87 1/2

Abk. reguliert, 20 B. gelber 87pfd. Abladung von Schäften pr. Con-
noissement 70 1/2 Thlr. bez.
Roggen, sehr feht, 100 B. russ. 82pfd. loco 56 Thlr. bez., 84pfd
loco 61 Thlr. bez., 82pfd. pr. Sept. 60 Thlr. bez. und Gd., pr. Sept.-
Oktob. 59 Thlr. bez., 59 1/2 Thlr. Gd., 59 1/2 Thlr. Br., pr. Oktober-
November 58 1/2 Thlr. bez., 58 1/2 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 59 Thlr. Br.,
58 Thlr. Gd.
Gerste, große 74.75pfd. pr. Frühjahr 44 1/2 Thlr. bez., 74.75pfd.
Pomm. pr. Frühjahr 45 1/2 Thlr. bez.
Erbsen gr. Koch- 70 1/2 Thlr. loco bez.
Rappkuchen 1 Thlr. 17 1/2 Sgr. Br.
Rübsl, hille, loco 11 1/2 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd., pr. Sept.-
Oktob. 11 1/2 Thlr. Br., pr. Oktober-November 11 1/2 Thlr. Br., pr.
Dezbr.-Januar 11 1/2 Thlr. Gd., pr. April-Mai 12 Thlr. Br. u. Gd.
Spiritus, unverändert, am Landmarkt und loco ohne Faß 12 a
117 1/2 % bez., pr. Septbr.-Oktob. 13 % bez., pr. Oktober-Novbr. 13 1/2
% bez., pr. Frühjahr 14 % Br. und Gd.
Zink pr. Sept.-Oktob. 6 Thlr. 22 1/2 Sgr. Br.
Landmarkt:
Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
80 - 86. 60 - 65. 44 - 46. 28 - 30. 64 - 70.
(Oberbaum.) Am 16. Septbr. wurden stromwärts zugeführt:
58 B. Weizen. 247 Ctr. Eisen.
(Unterbaum.) Am 16. Sept. sind küstenwärts eingekommen:
55 B. Weizen.
Berlin, 17. Septbr. Roggen pr. September 60 Thlr. bez., pr.
Septbr.-Oktob. 59 1/2 Thlr. verk., pr. Oktober-November 58 1/2 Thlr.
verk., pr. Frühjahr 58 1/2 Thlr. verk.
Rübsl, loco 12 Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktob. 12 Thlr. Br.
Spiritus, loco ohne Faß 31 Thlr. bez., pr. September-Oktob. 29
Thlr. Br., 28 1/2 Thlr. Gd.

Berliner Börse vom 17. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	100 1/2	—	—	Schl. Pf. L.B.	3 1/2	—	—	—
St.-Anl. v. 50	4 1/2	101 1/2	—	—	Westpr. Pfbr.	3 1/2	96 3/4	—	—
do. v. 52	4 1/2	101 1/2	—	—	R. u. Nm.	4	—	100	—
St.-Schldsch.	3 1/2	92 1/2	—	—	Pomm.	4	—	100 1/2	—
Prsch. v. Seeb.	—	—	—	—	Posenische	4	—	99 1/2	—
R. u. Schldsch.	3 1/2	—	—	—	Preuss.	4	—	100	—
Br. St.-Schld.	4 1/2	—	—	—	Rh. & Wf.	4	100 1/2	—	—
do.	3 1/2	—	—	—	Sächsisch.	4	100 1/2	—	—
R. u. Nm. Pfbr.	3 1/2	—	99	—	Schles.	4	100 1/2	—	—
Preuss. do.	3 1/2	—	97	—	Eichsch. Schld.	4	—	—	—
Pomm. do.	3 1/2	98 1/2	—	—	Pr. B.-A. Sch.	—	—	110	—
Posenische do.	4	—	—	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	—	—	And. Goldmz.	—	11 1/2	10 1/2	—
Schles. do.	3 1/2	—	—	—					

Ausländische Fonds.

Brschw. Bf. A.	—	—	109 1/2	P. Part. 300 fl.	—	—	—
R. Engl. Anl.	4 1/2	114 1/2	—	Hamb. Feuerf.	3 1/2	—	—
do. v. Notbich	5	100 1/2	—	do. St. Pr. A.	—	63 1/2	—
do. 2. 5. Stgl.	4	96 1/2	—	Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	—
p. Sch. Obl.	4	90 1/2	—	Kurb. 40 flr.	—	38 1/2	—
p. Cert. L. A.	5	98 1/2	—	R. Bad. 35 fl.	—	23	—
p. Cert. L. B.	—	23 1/2	—	Span. 3 1/2 inf.	3	—	—
Poln. n. Pfbr.	4	—	95	1 a 3 1/2 flr.	1	—	—
Part. 500 fl.	4	—	90				

Aachen-Düsseld.	3 1/2	92 1/2 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	99 1/2 G.
Berg. Märkische	—	82 G.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	58 1/2 B.
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	133 1/2 B.	do. Litt. B.	3 1/2	177 1/2 G.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	35 G.
Berlin-Hamburg.	—	111 1/2 B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische.	—	82 1/2 G.
Berl.-P.-Magdb.	—	98 1/2 a 1/2 B.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts-	4	99 1/2 B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4 1/2	100 1/2 B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	101 B.	Ruhrort-Gref. Gl.	3 1/2	94 G.
Berlin-Stettiner	—	144 1/2 a 1/2 B.	do. Prioritäts-	4 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	92 1/2 G.
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Thüringer.	—	110 G.
Edin-Mindener	3 1/2	120 1/2 a 1/2 B.	do. Prioritäts-	4 1/2	101 1/2 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	101 1/2 B.	Wibb. (Cos. Dbb.)	—	205 1/2 G.
do. do. II. Em.	5	—	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld. - Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mafricht	re.	78 G.
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	185 1/2 G.	Edinb.-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Bittenb.	—	—	Kraufau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona	4	—
Niederichl.-Märk.	4	99 1/2 B.	Mecklenburger	4	45 1/2 G.
do. Prioritäts-	4	98 1/2 G.	Nordbahn, Fr. W.	4	54 1/2 a 54 1/2 B.
do. do.	4 1/2	99 1/2 G.	do. Prioritäts-	5	102 1/2 B.

Insertate.

Aufforderung, einen verloren gegangenen Versiche- rungsschein betreffend.

Der von der hiesigen Lebensversicherungsbank unter
No. 40,103 über 1300 Thlr. Preuss. Cour. auf das
Leben des am 13ten November 1851 verstorbenen Wein-
händlers Herrn Joh. Heinrich Stender in Stet-
tin ausgestellte Versicherungsschein vom 27ten März
1844 ist dem rechtmäßigen Besitzer desselben abhanden
gekommen und bis jetzt nicht aufgefunden gewesen. Es
ergeht daher an den allenfallsigen Inhaber dieses Ver-
sicherungsscheins hiermit die Aufforderung, sich vor Ab-
lauf der Verjährungsfrist, d. i. spätestens
am 13ten November d. J.,
unter Einreichung desselben bei uns zu melden, indem
Ansprüche, welche etwa nach jenem Termin auf die
fragliche Versicherungssumme und die damit verbunde-
nen Dividenden gemacht würden, nicht berücksichtigt
werden können.

Gotha, den 9ten September 1853.
Das Bureau der Lebensversicherungsbank.
Dr. Rost. G. Hopf. H. G. Haas.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in
München erschien so eben und ist zu haben bei An-
terzeichnendem:

Die Ausbildung der Truppführer für das Gefecht.

Von
einem deutschen Offiziere.
gr. 8°, brochirt, 7 1/2 Ngr. = 27 fr. rh.
Dieses Schriftchen, von einem sehr tüchtigen Offi-
ziere verfaßt, wird bei allen Militärs, besonders in
Preußen, großes Interesse erregen, da es vorzüglich
die bestehenden, allhergebrachten Bourtheile, das Me-
chanische u. strenge Tadel und durchdringliche Wege an-
giebt, diese Mängel zu beseitigen und einer Armee
eine Feldtüchtigkeit zu geben, die durch das bisherige
System gewis nicht erreicht wurde.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und
ausländische Literatur,
Münchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.

Substitutionen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Kreis-Gerichte zu Stettin,
Abtheilung für Civil-Prozesssachen, soll das in dem
Dorfe Möhringen sub No. 24 belegene, dem Gast-
wirth Johann Carl Markwitz und den Erben seiner
Gefrau Sophie, gebornen Plener, zugehörige, auf
5740 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst
Hypothekenschein und Bedingungen in dem 1ten Bü-
reau einzusehenden Taxe,
am 21. October 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Alle unbekannten Realpräventenden werden aufge-
fordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung mit ih-
ren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem
Termin zu melden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Kreis-Gerichte zu Stettin, Ab-
theilung für Civil-Prozesssachen, soll das den Erben
der Wittve des Zimmermanns Storch, Anna Doro-
thea, gebornen Treß, gehörige, in Stettin in der
Splittstrasse sub No. 116 belegene Haus (unter dem
Namen Tollhaus bekannt), abgeschätzt auf 3830 Thlr.,
zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen
in dem Bureau IV. einzusehenden Taxe,
am 27ten October d. J., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Verkäufe beweglicher Sachen. Geläuterter Möhrensaft in Stettin allein zu haben bei Hrn. Carl Stocken.

Es ist die Aufgabe einer Confiseur-Waaren-Hand-
lung, nicht allein die Geschmackssinne zu überraschen,
sondern auch solche zuckerhaltige Präparate darzubieten,
welche durch geschickte Zusammenfügung und angenehme
Form Hülfe und Linderung bei vielen Leiden des mensch-
lichen Körpers herbeiführen können.
Dieser Aufgabe glauben wir durch unsern geläute-
ren Möhrensaft entsprochen zu haben, denn von allen
Seiten gehen uns Belobigungen über seine vortreffliche
Wirksamkeit zu, und die hochgeachteten Aerzte der hie-
sigen Residenz verordnen denselben täglich in ihrer
Praxis.

In der That wirkt der geläuterte Möhrensaft über-
raschend bei catarrhalischen Brustaffectionen,
bei entzündlichem Zustande der Respirations-
Organe, bei Husten, Keiserkeit u. dergl., indem er die
Ausstoßung des Schleimes aus den Zellen der Lunge
befördert und durch seinen milden Schleim die Reizung
dieser Organe mindert.

Er ist ein vortreffliches Nebenmittel bei ernsteren
Brustkrankheiten, indem er zu gleicher Zeit die
gesunde Ernährung unterstützt.

Der geläuterte Möhrensaft wirkt lindernd und heil-
sam bei Magenleiden, welche mit Verschleimung,
Krämpf und Blähung verbunden auftreten.

Unschätzbare Dienste leistet er in der Kinder-Praxis,
wo er als Nahrungsmittel für schwache entwöhnte Kin-
der dient, wo er, fortgesetzt und mit Regelmäßigkeit
angewendet, deren Kräfte entwidelt und dadurch den
großen und langwierigen Leiden vorbeugt, welche oft-
mals durch eine mangelhafte oder ungewöhnliche Nah-
rung der Kinder herbeigeführt werden.
Eine heilsame Wirkung übt er auf die Wur-
krankheit aus und ist zur Heilung dieses lästigen
Uebels oft ganz allein hinreichend.

Der geläuterte Möhrensaft, welcher bei vollständiger
Klarheit die Quintessenz aller Bestandtheile der Möhre
enthält, ist nach Vorschrift eines berühm-
ten Arztes sorgfältig bereitet, einzig und allein
bei uns zu haben. Wir können daher nur im
Interesse des Publikums vor Nachahmungen war-
nen, bitten unsere Firma genau beachten und darauf
sehen zu wollen, daß dieselbe vollständig im Perforat
wie im Glase der Flasche ausgeprägt sei. Preis pro
Flasche 15 Sgr.

In Stettin befindet sich bei Herrn
Carl Stocken, gr. Eastadie 217,
das alleinige Lager unseres echten geläu-
terten Möhrensaftes, und ist unser früheres De-
pot bei Herrn J. B. Kröning aufgehoben.
Felix & Sarotti in Berlin.

Britannia-Waaren,

als Schwungstessel, Thee- und Kaffeekannen, Sahn-
gießer und Kaffeebretter.

Lombard-Waaren,

Porzellan-Lampen, Kaffee- und Theemaschinen, Kaffee-
bretter.

Verfilberte Waaren,

Theekessel, Kaffee- und Theekannen, Kaffeebretter, Brod-
töpfe, Tafel- und Spielzeug, Armleuchter u.

**Neusilberne verfilberte Prinzen-Schiebe-
Lampen, messingne Schiebelampen,
Sineombra- und Frank'sche Studir-Lampen, Tafel-
und Spielzeug.**

Lichtmesser und Gabeln.

Messingene Pfeifen und Mörser.
Stobwasser'sche Photogene-Lampen, Kaffeebretter,
Brodkörbe und Zuckerfächer zu Fabrikpreisen.

Sopha-Teppiche und Carpets. Wachstuch in allen
Farben und Mustern. Wasserreimer, Tassenwannen,
Feuerreimer, Wein- und Wollenfächer in allen Farben.
Von Kochgeschirren wie anderen Wirtschaftsgegen-
ständen ist mein Lager auf das Reichhaltigste assortirt.

Water-Closets

zu 10, 12 und 15 Thlr. pro Stück empfiehlt

A. Dammast,

Wirtschafts- und Aussteuer-Magazin,
Neuen Markt No. 875.

Unser vollständig assortirtes Magazin

von Herren-Kleidern und unsere Schneiderei unter unserer persönlichen Leitung, wie auch unsern bedeutenden
Vorrath von Tuchen, Buckskins und allen anderen Herren-Artikeln empfehlen wir der geneigten Beachtung eines
geehrten Publikums. Streng reeller und billiger Bedienung können die uns Beschrenden sich versichert halten.

Gebrüder Ebner, Schneidermeister,
Noßmarkt No. 758.

Anzeige für Geschäftsreisende, Kaufleute, Beamte etc. Der Electro-Genographische Copist,

eine Vorrichtung, vermittelt deren man ohne Copirpresse
Briefe, Zeichnungen &c. im Nu copirt.
Preis des Apparats incl. eines Copirbuchs, der dazu nöthigen Tinte nebst Gebrauchs-Anweisung 2 Thlr.
Bestellungen werden gegen Franko-Einsendung des Betrages sofort effectuirt durch
JOS. LA RUELLE in Aachen.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-
Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und
Frankreich bin ich jetzt im Stande, die untenverzeichneten Waaren billiger
herzustellen, als früher.

Rockstoffe in Double-Dray, Cashorin, Düffel und Buckskin.

Beinkleiderstoffe in Satin, Tricot und Buckskins; coul. und schwarze Westen

in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren.

Ferner eine brillante große Auswahl in Tüchern, Cachenez, Binden und

Schlypfen; Handschuhe in Glacé, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten.

Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Bigogne.

Hüte und Mägen, die neuesten Pariser Jagons.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von 2 Thlr. an.

Haus- und Schlafbrücke verschiedener Jagons von 2 1/2 Thlr. an.

Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

Einschlänglich durch meine Reclität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gü-
tigen Besuch.

M. Silberstein,
Reichslägerstrasse No. 51.

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers
bringe ich hiermit in Erinnerung.

M. SILBERSTEIN.

Brillen

für Kurz-, Fern- und Schwachsichtige mit geschliffenen
Gläsern, welche allen Forderungen der Optik entspre-
chen und von außerordentlicher Härte, so daß solche
nicht schrammig werden, in Gold-, Silber-, Stahl-,
Schiltpatt-Einfassungen u. s. w. empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Schußstraße.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der Lust hat,
das Drechslerhandwerk zu erlernen, kann sich als Lehr-
ling melden bei

J. B. Müller, Drechslermeister,
Noßmarkt No. 699.

Vermietungen.

Bollwerk No. 1103, ist sogleich
oder zum 1. October eine möblirte
Stube zu vermieten. Näheres da-
selbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Ein schöner Pferdestall zu zwei Pferden ist
Lousenstr. No. 740 zum 1ten October zu vermieten.

Ein geräumiger Laden ist zu ver-
mieten kleine Domstr. No. 781.

Anzeigen vermischten Inhalts. Beachtenswerth

Ist das Panorama von Mad. Kopelet vor dem Kö-
nigsthor. Kunstfreunde von Stettin und Umgegend
werden es nicht bezagen, diese Ausstellung gesehen zu
haben. L. M. . . .

Pensionäre finden billige und freundliche Auf-
nahme H. Ritterstr. No. 811, 1 1/2 Treppen.

Gummischuhe und Guttapercha-Arbeiten
werden schnell und gut reparirt Reichsläger- und Bent-
lerstrassen-Ecke No. 53, 3 Treppen hoch.

Mit dem 1sten October

werde ich einen neuen Unterrichts-Cursus für die
englische, französische und italienische
Sprache eröffnen, und nehme Anmeldungen dazu
vorkünftig gr. Ritterstrasse No. 1180 a, entgegen.
Auswärtigen ertheile ich (auf portofreie An-
fragen) brieflichen Unterricht.

H. Balcke.